



Der Blick vom unteren Gelände auf die neuen Bungalows: aktuell nur eine Visualisierung der Entwurfsplanungen. Schon bald Realität?

Visualisierung: Maurice Schmidt und Artur Markin (www.ms-haus-bremerhaven.de)

Die Planungen zur umfassenden Sanierung der beiden Bungalows werden konkreter

Die Notwendigkeit einer umfassenden Sanierung der aus der Gründerzeit der Jugendakademie stammenden beiden sog. Bungalows ist allen Verantwortlichen schon lange bewusst. Aber immer standen andere – noch dringlichere – Anforderungen an. Drei Duschen und drei Toiletten separat im angrenzenden Flurbereich und Waschbecken im – zudem noch relativ kleinen – Zimmer, das war der Standard Ende der 60er Jahre, heute reicht die Ausstattung bei weitem nicht mehr aus, was auch die Gäste zunehmend zurückmelden.

Verschiedene Sanierungsmodelle wurden durchgespielt. Nunmehr soll es weitgehend um einen Umbau im Bestand gehen, wobei ca. ein Drittel des jeweiligen Gebäudes zweistöckig neu aufgebaut werden soll. Denn das müssen die neuen Bungalows erfüllen:

- » Größere Mehrbett-Zimmer mit Nasszelle
- » Jeweilige Größe der Bungalows für 30 Personen (für heutige Klassengrößen)
- » Nutzung regenerativer Energien und nachhaltiger Baumaterialien

- » Berücksichtigung inklusiver Bedarfe
- » Jugendgerechte (digitale) Ausstattung

Die beiden Bungalows sollen baugleich erneuert werden, wobei der untere Bungalow einen zusätzlichen gesonderten Gruppenraum (Pavillon) im unteren Gelände erhalten soll. So wird es auch möglich, durchgängig mit drei bis vier Gruppen parallel das Haus zu belegen, was auch betriebswirtschaftlich wichtig ist. Soweit die Planung, die im Detail natürlich noch weiter geht. Das Schwierigste steht jedoch noch bevor: Erste Kostenschätzungen gehen für das Bauvorhaben von 3–4 Millionen Euro aus. Erst wenn diese Zahlen sich konkretisieren, können Zuschussanträge gestellt werden, wobei schon jetzt klar ist, dass es mehrere Zuschussgeber sein müssen, um das Vorhaben zu stemmen. Auch müssen baulich und finanziell sinnvolle Bauabschnitte definiert werden, was eine zwei- vielleicht auch dreijährige Bauzeit bedeuten kann. Dies wiederum heißt, dass Gäste in diesem Zeitraum das Haus nur zum Teil belegen können, was einen (finanziellen) Verlust nach sich zieht oder auch ein Ausweichquartier nötig macht.

→

Liebe Leser*innen,

„Räume öffnen“ hieß ein Seminar am 2. Adventswochenende, das – nach zwei digitalen Osterseminaren – ein Vorbereitungsteam für den Kreis der Ostergemeinde in der Jugendakademie anbot. Die Hoffnung und die Vorfreude waren groß, sich endlich wieder – mit allen gebotenen Vorsichtsmaßnahmen – in Präsenz treffen zu können. Dabei ist „Räume öffnen“ auch ein Synonym für die aktuelle Situation der Jugendakademie. Wir haben grundsätzlich wieder geöffnet und wollen Räume offen halten für Jugendliche, die die direkten Kontakte, die Begegnungen, Auseinandersetzungen und die Gemeinschaft so sehr brauchen. Aber auch für alle anderen wollen wir Räume bereitstellen – zum diskutieren, feiern und singen. Blickt man über den eigenen Tellerrand, sieht man eher, wie sich Räume verschließen: Menschen, die rassistisch ausgegrenzt werden, Flüchtlinge, die an der

EU-Grenze unter menschenverachtenden Bedingungen verharren müssen, Gruppen, denen wir den Zugang zu Bildung und Teilhabe erschweren und Lebensräume, die durch die Klimakrise unbewohnbar werden. Dabei müssen wir auch unsere „inneren Räume“ öffnen, um diskriminierende und lebensraum-bedrohende Strukturen und unseren Anteil daran zu erkennen und Solidarität und Veränderung zu praktizieren. Das benannte Seminar am 2. Advent wurde schließlich nur eintägig durchgeführt – immerhin. Wir müssen lernen, vorhandene Räume gemeinsam verantwortungsvoll zu nutzen. Denn sie sind wichtig für ein seelisches Auftanken mitten in dieser Zeit.

Herzlich willkommen!

Reinhard Griep





So sah das Gelände der Jugendakademie bei Eröffnung 1967 aus. Gut zu erkennen: die beiden Bungalows im unteren Geländebereich

Noch viele Fragen offen

Es zeigt sich: Viele Fragen sind noch offen und besonders die Finanzierung bereitet uns noch Sorgen, zumal die Corona-situation – aktuell ist die Jugendakademie durch den NRW-Rettungsschirm abgesichert – noch nicht überstanden ist. Da mag das Vorhaben waghalsig erscheinen, aber letztlich gibt es zu den Planungen keine Alternative, wenn das Haus eine Zukunft haben soll. Doch eines hat die Coronazeit sehr deutlich gemacht: Jugendliche brauchen solche außerschulischen Lernorte für ihre Entwicklung, digitale Angebote können allenfalls eine Ergänzung sein. Diese Erkenntnisse können noch wichtig sein bei der Beschaffung notwendiger Mittel und Kooperationspartner.

Trägerverein gibt „grünes Licht“ für weitere Planungsschritte

Vorstandswahlen bestätigen weitgehend den alten Vorstand
Anfang November trafen sich die Mitglieder des Trägervereins zu ihrer jährlichen Mitgliederversammlung. Dabei wurde zu Beginn Alois Finke gedacht, der Anfang Juni plötzlich verstorben

ist und als Mitglied des Leitungsteams und auch Mitglied des Trägervereins über 36 Jahre die Geschichte des Hauses mitgestaltet hat. Ein Schwerpunkt der Versammlung war die Beschäftigung mit dem o.g. Bauvorhaben. Einstimmig wurde festgehalten, dass der jetzige Planungsstand in die richtige Richtung geht und dass für die weitere Ausgestaltung fachliche Beratung (in den Bereichen Inklusion, Energie, Nachhaltigkeit) hinzugezogen werden soll. Schon vor Wochen hat eine Bildungsstättenberatung festgestellt, dass das Vorhaben betriebswirtschaftlich notwendig und sinnvoll ist.

Zukunftsprozess geht weiter

Eingebettet ist das Bauprojekt in einen größeren Zukunftsprozess, in dem der Vorstand zusammen mit Mitgliedern des Leitungsteams wie auch der Trägergruppe an Fragen des zukünftigen Profils des Hauses, seiner Organisationsstruktur, seiner inhaltlichen Ausrichtung wie an zukünftigen tragfähigen betriebswirtschaftlichen Grundlagen arbeitet. Angesichts der großen Aufgaben war es für alle Beteiligten gut und wichtig, dass bei den anstehenden Vorstandswahlen der bisherige Vorstand sich fast vollständig zur Wiederwahl gestellt hat: Neben Thomas Zander und Björn Müller-Bohlen (1. und 2. Vorsitzender), Valeria Aebert (Schriftführerin) und den Beisitzer*innen Julia Dahmen, Stefan Schäfer und Christof Kriege wurde Barbara Esser neu in den Vorstand gewählt. Ergänzt wird der Vorstand durch zwei assoziierte neue Mitglieder (ohne Stimmrecht): Jan Wolf und Michel Röver. Ausgeschieden aus dem Vorstand ist Rainer van Heukelum. Die Versammlung dankte ausdrücklich dem alten und neuen Vorstand für die geleistete ehrenamtliche Arbeit und der Bereitschaft, nun mit viel Erfahrung, neuem Mut und frischen Kräften die anstehenden Herausforderungen anzugehen.

„Die politische Teilhabe junger Menschen weiter ausbauen“

Interview mit Annika Jülich, Diözesanvorsitzende des BDKJ im Erzbistum Köln

Annika, du hast auch über die Mitgliedsverbände des BDKJ viele Eindrücke erhalten, welche Auswirkungen die Corona-Pandemie auf die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen hatte und hat. Was sind deine Erfahrungen und Eindrücke?

Annika: Ich glaube, die Situation von Kindern und Jugendlichen in den Jugendverbänden, für die ich ja in erster Linie sprechen kann, hat unterschiedliche Phasen durchlaufen. Am Anfang war die Motivation sehr groß, digitale Gruppenstunden, Zeltlager, gemeinnützige Aktionen etc. zu organisieren. Mein Eindruck war, dass der Zusammenhalt und die Zuversicht in den Jugendverbänden überwogen. Je länger die Pandemie dauerte, desto größer wurde aber der Wunsch sich wieder in Zeltlagern, Gruppenstunden und Leitungsrunden persönlich zu treffen. Während Lockerungen an vielen Stellen möglich waren, war die außerschulische Bildung viel zu wenig im Blickfeld vieler Politiker*innen. Insbesondere die Leiter*innen haben sich allein gelassen gefühlt oder tun es immer noch. Aktuell spüre ich aber eine große Energie in den Jugendverbänden neu zu starten, aber im gleichen Moment eine Ernüchterung, wenn die Infektionszahlen wieder ansteigen. Von langfristigen Folgen für Kinder und Jugendliche zu sprechen, ist also schwierig. Einmal, weil jeder Verband anders tickt,

jedes Kind oder jede*r Jugendliche*r sowieso und wir leider immer noch in der Pandemie stecken. Wichtig ist, dass wir alle ganz genau hinschauen und die besten Rahmenbedingungen schaffen, damit die negativen Auswirkungen möglichst gering sind. Das erwarte ich auch von den politischen Entscheidungsträger*innen.

Was können und sollten (verbandliche) Jugendarbeit und auch außerschulische Lernorte wie die Jugendakademie aus deiner Sicht tun? Was sind nun die wichtigsten Maßnahmen und Themen?

Annika: Ich sehe es als unsere zentrale Aufgabe, Rahmenbedingungen aufrecht zu erhalten und zu schaffen, damit Jugendverbandsarbeit während und nach der Pandemie funktioniert. Dazu gehört vor allem, dass wir beratend zur Seite stehen, ansprechbar sind und uns um Lösungen und Unterstützung bemühen. Da kann es um finanzielle, rechtliche, personelle und pädagogische Fragen gehen. Ähnliches gilt auch für außerschulische Lernorte. Die Jugendakademie hat sich immer darum bemüht, das möglich zu machen, was gesetzlich gerade möglich ist. Das finde ich unheimlich wichtig!



(politische) Teilhabe von Jugendlichen ist seit je her eine wichtige Forderung der Jugendverbände. Nun soll evtl. das Wahlalter auf 16 Jahre herabgesetzt werden. Wäre damit ein wichtiger Schritt zu mehr Teilhabe erfüllt?

Annika: Auf jeden Fall wäre es ein erster Schritt. Wählen ist ein absoluter Grundpfeiler unserer Demokratie – egal auf welcher politischen Ebene. Dass einer großen Gruppe von Menschen, die ja die Zukunft unserer Gesellschaft ausmachen, eine Stimme verwehrt wird, ist unfair. Dass junge Menschen auch unter 18 politisch sind, zeigt sich bei Fridays for Future und auch in den Jugendverbänden, in denen Demokratie gelebt wird. Langfristig wünschen wir uns aber noch eine weitere Absenkung, denn auch 16 ist eine aus unserer Sicht willkürliche Grenze.

Wie schätzt du aus jugendpolitischer Sicht das Ergebnis der Bundestagswahl bzw. die sich abzeichnenden politischen Linien der neuen Ampelkoalition ein?

Annika: Im Sondierungspapier werden auf jeden Fall große Themen junger Menschen angesprochen. Dazu gehören Klimaschutz, Soziale Fragen und Digitalisierung. Ich hoffe sehr, dass die Ergebnisse im Koalitionsvertrag weitgehende Reformen beinhalten. Das Sondierungspapier finde ich an der Stelle noch nicht sehr aussagekräftig. Was mir aber Mut macht, ist, dass viele junge Menschen an der Erarbeitung des Koalitionsvertrages beteiligt sind, zumindest mehr als in den letzten Legislaturperioden.

Am 15. Mai 2022 sind die Landtagswahlen in NRW. Was werden für euch als BDKJ oder auch als Landesjugendring, deren Mitglied ihr seid, die wichtigsten jugendpolitischen Forderungen sein?

Annika: Zentrales Anliegen ist für uns die Beteiligung junger Menschen mit verbindlichen Instrumenten, also z.B. die Absenkung des Wahlalters. Dieses Anliegen zieht sich durch alle politischen Themenfelder. Besonders wichtige Themen sind für uns ein wirksamer Klimaschutz, die langfristige Finanzierung von Jugendverbandsarbeit und die Auswirkungen von Corona. Natürlich gibt es aber auch viele weitere Themen, die Kinder und Jugendliche beschäftigen.

Der Kinder- und Jugendförderplan des Landes NRW endet 2022. Die Schwerpunktsetzung und auch das Budget für den neuen Förderzeitraum sind noch nicht bekannt. Die Abfederung der Coronafolgen hat auch dem Land NRW viel Geld gekostet. Ist zu befürchten, dass das zu Lasten von Kindern und Jugendlichen geht?

Annika: Ein neuer Kinder- und Jugendförderplan, der womöglich sogar mit einem Regierungswechsel verbunden ist, ist immer sehr aufregend, in der aktuellen Situation einmal mehr. Ich gehe nicht davon aus, dass es sehr zu Lasten von Kindern und Jugendlichen gehen wird, aber Gewissheit haben wir natürlich nicht. Umso wichtiger ist es, dass wir früh das Gespräch suchen und das Thema auch im Wahlkampf setzen.

Das Interview führte Reinhard Griep

Annika Jülich ist seit 2018 Diözesanvorsitzende des BDKJ im Erzbistum Köln und in dieser Funktion seit 2020 „geborenes“ Mitglied im Vorstand der Jugendakademie. Ihre Aufgabe ist es unter anderem, die Interessen von Kindern und Jugendlichen in Kirche und Politik zu vertreten.

„Jugend und Jugendbildungsarbeit in Zeiten von Corona“

Eine Veranstaltung mit Benno Hafenecker

Im Rahmen einer Fortbildung für Referent*innen der Jugendakademie war der Erziehungswissenschaftler Benno Hafenecker zu Gast. Die Schwerpunkte des emeritierten Professors der Uni Marburg sind Jugendbildung und Rechtsextremismus, jüngst forschte er zu jugendpolitischen Aktivitäten der AfD.



Durch die Coronapandemie läuft auch die Jugendakademie seit fast zwei Jahren mehr oder weniger im Ausnahmezustand: viele Seminare wurden abgesagt, teilweise als Tagesveranstaltungen ohne Übernachtung – auf Abstand und mit Maske – durchgeführt oder in digitale Räume verlegt. Sich zu der Krisenerfahrung auszutauschen und insbesondere ihre Bedeutung für Jugendliche und Konsequenzen für die politische Bildungsarbeit der Jugendakademie auszumachen, war Ziel der Fortbildung.

Um sich dem zu nähern, was Corona für Jugendliche bedeutet (hat) und was in den letzten zwei Jahren nicht von ihnen gelebt werden konnte, benannte Hafenecker zentrale **Charakteristika der Jugendzeit**: Bei allen Differenzierungen jugendlicher Realitäten könne man festhalten, dass die Jugendzeit, die ca. das 13. bis 20. Lebensjahr umfasst, die Zeit der Entwicklung, der Identitätsbildung und Herauslösung aus dem Elternhaus ist. Für die Jugendzeit zentral seien eigene Sozialitäten, also sich abkoppeln von Erwachsenen, sich in Freundschaften, Cliquen, Verbänden, Vereinen usw. mit Gleichaltrigen zu bewegen. Es ist eine Zeit der kommunikativen Intensität. Suchen, experimentieren, Grenzen austesten, all das passiert ganz besonders intensiv in dieser Lebensphase. Dies war in den Lockdownphasen nur sehr eingeschränkt möglich, denkt man etwa an die geschlossenen Clubs oder die Auflage, sich nur mit einem weiteren Haushalt treffen zu können. Im besten Fall sei die Jugend eine Zeit der Sorg- und Gedankenlosigkeit, eine prä-reflexive Zeit, eine Zeit, in der Spontanität möglich ist. Auch diese Komponente würde durch die in der Pandemie notwendigen Fragen „Wo darf ich überhaupt hin? Wen darf ich treffen?“ eingeschränkt. Die Jugendzeit sei außerdem eine Zeit der Integration und Qualifizierung, eine Zeit der Verselbstständigung und Selbstpositionierung. Sexualität, Körperlichkeit, Sinnlichkeit und (damit verbundene) intensive Gefühlswelten werden entdeckt, brauchen Räume. (Selbstbestimmte) Mobilität und Bewegungsbedarf seien weiter von großer Bedeutung in der Jugend.

Jugend spezifische Aktivitäten konnten wenig gelebt werden

Dies konnte vielfach nicht gelebt werden, etwa wegen geschlossener Fitnessstudios oder dem Wegfall des Schulsports. Und so bestätigten Ärzt*innen körperliche Folgen wie Gewichtszunahme

me. Wie auch in anderen Lebensphasen, bestimmen bestimmte Zeitrhythmen (z. B. Schule und Freizeit) und Rituale die Jugendzeit. Viele gewohnte Zeitstrukturen und Rituale seien mit Corona weggefallen, ein Beispiel ist der Schulweg und damit die Möglichkeit des Trödelns, der Gespräche mit anderen. Und auch wichtige biografische Ereignisse wie Abifeier, Konfi- oder Abschlussfahrt mussten ausfallen oder in reduzierten Formaten stattfinden.

Studien u. a. der Bertelsmann-Stiftung und AOK würden die **Jugendzeit in der Pandemie** entsprechend als „ausgefallen“, „stillgelegt“, „reduziert“ und „digital“ umschreiben. Es verwundert nicht, dass einige Jugendliche rebellisch reagiert haben, sich diese besonderen Jahre des Erwachsenwerdens, die nicht wiederholbar sind, nicht nehmen lassen wollten. Vielfach haben sie trotzdem Wege und Nischen gefunden, ihre Jugend zu leben. Während alte Menschen wegen des erhöhten Risikos eines schwerwiegenden Krankheitsverlaufs zu Beginn der Pandemie eher im Fokus waren, wurde über die junge Generation erst spät gesprochen und sie dann vor allem auf ihre Rolle als Schüler*innen reduziert.

Der Umgang mit Corona fördert die soziale Spaltung

Als einen wichtigen **empirischen Befund** stellte Hafener die Vertiefung sozialer Spaltung und Ungleichheit vor. Jugendliche aus sozial benachteiligten Verhältnissen waren und sind von der Pandemie besonders stark betroffen und in ihrer Teilhabe besonders eingeschränkt. Dies spitzte Hafener beispielhaft an den unterschiedlichen Wohnverhältnissen oder der digitalen Ausstattung zu: „Während die einen den Lockdown als Familie in einem Haus mit Garten im Grünen verbrachten, taten das andere auf engstem Raum in einer 4-Zimmer-Wohnung in der Stadt.“ Oder: „Während einigen ein eigenes Homeschooling-Zimmer von den Eltern hergerichtet wurde, mussten andere mit dem Laptop im Waschkeller sitzen.“ Außerdem sei die Zunahme psychosozialer Probleme festzustellen. Und auch (sexualisierte) häusliche Gewalt habe zugenommen. Was das Zurückgeworfensein auf die Familie angeht, würde die Spanne reichen von den einen, die so mehr Spannungen und Gewalt erleben mussten bis zu denen, die positive (erzwungene) Familienerfahrungen gemacht und Zusammenhalt erlebt haben. Eine Art Erleichterung würde auch die Tatsache darstellen, dass es sich um eine Kollektivverfahren handelte: Das Leben von Jugendlichen weltweit war betroffen und in anderen Ländern gab es noch sehr viel strengere Einschränkungen des alltäglichen Lebens. Hafener gab zu bedenken, welche Räume Schulen nun zur Verfügung stellen müsse, um solch eine ungewöhnliche Zeit aufzuarbeiten. Die Bedürfnisse diesbezüglich würden sich erstrecken von großem Redebedarf bis zur Bevorzugung, sich auf den Schulstoff zu konzentrieren. Ein weiterer zentraler Befund sei, dass viele Jugendliche Verständnis dafür hatten, dass mit der Pandemie umgegangen werden muss, sie sich aber nicht einbezogen gefühlt haben.



Vorbereitung einer Präsentation auf einem ESK-Begleitseminar für die internationalen Freiwilligen, die in Deutschland in verschiedenen Projekten ihren Freiwilligendienst ableisten. Seminararbeit mit Maske und Abstand, aber in Präsenz: endlich wieder direkte Kontakte, was Auseinandersetzung, Solidarität und Unterstützung erleichtert.

Hafener richtete seinen Blick auch auf **Jugendarbeit und -bildung in der Pandemie**. „Von 100 auf 0“ mussten Bildungs-, Freizeit- oder Hilfsangebote für Jugendliche heruntergefahren werden. Gleichzeitig hätte sich ein Digitalisierungsschub vollzogen: so gab es zahlreiche Angebote für Fachkräfte sich diesbezüglich fortzubilden oder es wurden Angebote für Jugendliche in digitale Räume verlegt. Viele kluge Formate seien hier entwickelt worden. Und gleichzeitig wurden die Grenzen dieser digitalen Alternativen bald deutlich: bestimmte Gruppen waren nur schwer zu erreichen (z. B. jugendliche Geflüchtete ohne eigenen Laptop), so dass ganze Gruppen „weggerutscht“ sind, nicht mehr erreicht wurden. Immer wieder wurden aber auch Nischen gefunden, weiterzumachen, Treffpunkte aufrecht zu erhalten. Hafener berichtete beispielhaft von einem Jugendzentrum in Frankfurt, vor dem sich die Jugendlichen auch nach der Schließung im Lockdown weiter getroffen haben und sich auch Sozialarbeiter*innen fortan im Freien mit ihnen trafen.

Wir sind wieder für euch da!

Hafener gab abschließend folgende **Anregungen für die postpandemischen Zeiten**: ganz zentral sei es als Jugendeinrichtungen neu einzuladen und anzusprechen, Initiationsrituale zu begehen und sichtbar zu machen: „Wir sind wieder da, wir öffnen wieder für euch!“. Die Jugendlichen wiederzugewinnen könne eine große Herausforderung darstellen, da die Bedeutung der Einrichtungen für die Jugendlichen über die fast zwei Jahre Pandemie geschwunden sein kann.

Kinder- und Jugendarbeit müsse sich weiter einmischen und die „Stimme der Jugend“ sein. Insbesondere Strukturen und Träger sollten sich vergegenwärtigen, wie sie langfristig stärker gehört werden können. Ganz allgemein müssten die Stimmen von Jugendlichen mehr in politische Kommunikation miteinbezogen werden und die Bedeutung der Jugendzeit und Jugendarbeit so mehr Beachtung finden.



Personalia

Ab dem 15.01.2022 verstärkt **Christiane Friedrich** als Nachfolgerin von Lena Wacker den Fachbereich Kooperation mit Schulen. Christiane Friedrich, 40 Jahre, Studium der Geschichte und Philosophie, war über viele Jahre freie Bildungsreferentin in der Jugend- und Erwachsenenbildung u. a. beim jüdischen Wohlfahrtsverband ZWST, sowie systemische Supervisorin. Wir freuen uns, dass nach längerer Suche die Neubesetzung der Stelle gelungen ist, und wünschen ihr einen guten Start in den neuen Arbeitsbereich.



Leider verlässt **Luzie Böhm** das Küchenteam und beginnt Anfang des Jahres eine neue Herausforderung auf dem Biohof Bursch. Luzie hat ihre Ausbildung als Köchin in der Jugendakademie abgeschlossen und seitdem das Team weiter verstärkt. Wir wünschen ihr alles Gute und sagen vielen Dank für ihr Engagement. Der Dank geht ebenso an **Maria Friesen**, die als Küchenmitarbeiterin in der Jugendakademie verlässt. Beide Stellen sind noch neu zu besetzen ebenso eine Stelle im Reinigungsbereich.

Bürokratieabbau wird politisch gefordert, die Realität ist oft anders. So erweitern wir den Bereich Buchhaltung/Sachbearbeitung um eine 50%-Stelle, die ab Januar 2022 von **Eva Dresen** wahrgenommen wird.

Unbesetzt ist die Stelle „**Volontariat**“: Das Volontariat/Berufsanerkennungsjahr – ein Projekt mit Unterstützung des Erzbistums Köln – eröffnet die Chance, in der Jugendakademie ein Jahr lang vergütet ein konkretes Praxisfeld im Bereich außerschulischer Bildungsarbeit sowie weiterer kirchlicher Arbeitsfelder kennen zu lernen.

Lea Fath, bis September 2021 Volontärin in der Jugendakademie, verstärkt – neben ihrem Masterstudium – noch bis Ende Februar '22 mit einer 40%-Stelle den Fachbereich Kooperation mit Schulen.

Weitere Informationen zum Volontariat sowie den anderen offenen Stellen unter www.jugendakademie.de



GENERATION EUROPE

The Academy

Wir sind dabei –

**zusammen mit 45 Jugendeinrichtungen
aus 16 europäischen Ländern!**

Seit diesem Jahr ist die Jugendakademie Teil des internationalen Netzwerkes „Generation Europe – The Academy“. Das Netzwerk hat zum Ziel, einen Beitrag zu einer selbstbewussten und inklusiven europäischen Bürgerschaft zu leisten und Jugendlichen politische Partizipation zu ermöglichen. Und das nicht nur vor Ort, sondern auch auf europäischer Ebene.

Bei „Generation Europe“ arbeiten Jugendliche aus jeweils drei Ländern über einen Zeitraum von drei Jahren kontinuierlich zusammen, um sich politisch einzumischen.

Für die Jugendakademie bedeutet das konkret: wir begleiten über drei Jahre hinweg eine Jugendgruppe aus der Umgebung und unterstützen sie darin, ein eigenes Projekt durchzuführen. Zusätzlich gibt es drei internationale Jugendbegegnungen, die wir jeweils in den Sommerferien mit unserem Partner „**Subjective Values**“ aus **Budapest/Ungarn** und unserem neuen Partner, dem **Maximilian-Kolbe-Haus aus Danzig/Polen** durchführen werden. Bei diesen Begegnungen können sich die Jugendlichen mit Gleichaltrigen aus anderen Ländern über ihr

Engagement austauschen und sich gegenseitig bei den Projekten unterstützen. Beispiele solcher Projekte aus einem vorhergehenden Projekt waren z. B.: ein Theaterstück, Gründung eines Vereins, Durchführung einer Aktionswoche zum Thema „Obdachlosigkeit“.

Inhaltliche Arbeitsgruppen auf Fachkräteebene und die Ausbildung von Jugendbotschafter*innen für die internationale Jugendarbeit runden das Projekt auf unterschiedlichsten Ebenen ab. Die Jugendakademie engagiert sich in der Arbeitsgruppe „Advocacy“. Diese setzt sich für mehr Sichtbarkeit der internationalen Jugendarbeit bei Entscheidungsträger*innen ein und unterstützt die Jugend- und Bildungseinrichtungen dies auch zu tun.

Koordiniert wird das Netzwerk durch das **Internationale Bildungs- und Begegnungswerk (IBB e.V.)** aus Dortmund. Gefördert wird das umfangreiche Projekt durch die Mercator-Stiftung sowie aus Mitteln der EU.

Wir stehen in den Startlöchern und freuen uns schon jetzt auf drei spannende Jahre mit unseren europäischen Partnern und den Jugendlichen!

Kreativ mit den Folgen der Klimakrise auseinandergesetzt und plötzlich kam das Thema ganz nah ran ...

Internationaler Gruppenfreiwilligendienst

Im Juli 21 trafen sich 17 junge Menschen zwischen 18 und 25 Jahren aus Bulgarien, Italien und Deutschland in der Jugendakademie, um sich in unterschiedlichen Projekten zu engagieren und sich mit den Themen Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Solidarität auseinanderzusetzen. Der zweiwöchige internationale Gruppenfreiwilligendienst fand im Rahmen der Initiative „Europa für alle“ statt, die das Ziel verfolgt, junge Menschen, die von unterschiedlichen Zugangsbarrieren betroffen sind, für Freiwilligendienste im Europäischen Solidaritätskorps (ESK) zu erreichen.

Nachdem die Durchführung des Projektes durch die Pandemie lange Zeit auf der Kippe stand, konnte es erfreulicherweise unter Einhaltung einiger Coronaregeln stattfinden, und die Teilnehmenden hatten nach langer Zeit die Möglichkeit, sich in einer Gruppe mit Gleichaltrigen zu bewegen, gemeinsam eigenen Interessen nachzugehen und sich auszutauschen – und das sogar international. Begleitet wurden die Freiwilligen durch ein internationales, pädagogisches Team. Die Referent*innen gestalteten

das Programm mit den Freiwilligen, unterstützen bei Übersetzungen und waren als Vertrauenspersonen ansprechbar.

Die Freude darüber, sich wieder begegnen zu können und aktiv zu sein, machte sich nicht nur in der Freizeit und im Rahmen des Kennenlernprogramms bemerkbar, sondern zeigte sich ebenso bei der Freiwilligenarbeit. Gemeinsam wurde mit viel Kreativität an Projekten gearbeitet, wie dem Bau von Klangelementen aus Upcycling-Material, dem Bau und Bemalen von Möbeln aus alten Paletten, der Gestaltung von Holzschildern und dem Bemalen einer Wand. Durch ihr Engagement trugen die Freiwilligen dazu bei, das Gelände der Jugendakademie zu verschönern und durch neue Elemente zu bereichern. Zudem setzten sie sich in begleitenden Bildungseinheiten mit Fragen auseinander, wie: Was hat Klimawandel eigentlich mit mir zu tun? Was hat die Wiederverwertung von altem Material beim Bau der Sitzmöbel mit Klimaschutz zu tun? Was bedeutet Gemeinschaft und wie kann ich die Gemeinschaft, in der ich lebe, mitgestalten? Außerdem fand regelmäßig ein sogenanntes „Council“ statt, indem die Teilnehmenden die Möglichkeit hatten, eigene Themenwünsche einzubringen und gemeinsam Entscheidungen über das weitere Vorgehen zu treffen, um so das Programm mitzubestimmen und Interessen und Konflikte zu diskutieren.

Neben einem Ausflug zum Wandelwerk Köln, das sich für sozial-ökologischen Wandel in Köln einsetzt, sollte eigentlich auch der Biohof Apfelbacher in Bornheim besucht werden. Leider konnten die Freiwilligen den Hof aufgrund der Flutkatastrophe, die sich innerhalb der zweiten Woche des Projektes ereignete, nicht erreichen und erfuhren zudem, dass die Felder des Hofes von der Katastrophe betroffen und überflutet waren. Hier rückte das Thema plötzlich ganz nah und es wurde deutlich, welche Auswirkungen der Klimawandel auch vor der eigenen Haustür haben kann.

Gemeinsam kreativ sein beim Bau von upcycling-Produkten



„Europa für alle“ ist eine Initiative der Jugendakademie, die das Ziel verfolgt, mehr junge Menschen, die von verschiedensten Zugangsbarrieren betroffen sind, in europäische Freiwilligendienste im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps einzubinden. Das ESK ist ein Programm der Europäischen Kommission und richtet sich an junge Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren. Die Jugendakademie ist selbst Aufnahmeorganisation für Freiwillige, führt Gruppenfreiwilligendienste durch und bietet anderen Einrichtungen aus der Region Unterstützung bei der

Aufnahme und Entsendung von jungen Menschen in Kurzzeit- oder Langzeitfreiwilligendienste (2–12 Monate).

Zurzeit begleiten wir unsere Kooperationspartner Coach e.V., transfer e.V. und den Klostersgarten Merten bei der Aufnahme von Langzeitfreiwilligen aus der Türkei und aus Italien.

Bei Interesse an einer Kooperation:

Judith Schäfer-Feldhoff, feldhoff@jugendakademie.de

- » **Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“** heißt ein Förderprogramm des Bundes, das Jugendgruppen einen günstigen Aufenthalt in der Jugendakademie ermöglicht. Wir richten dieses Angebot, bei dem soziales Lernen, Demokratiebildung, Bewegungsangebote oder Naturerfahrungen im Mittelpunkt stehen, insbesondere an Schulen, die zusätzlich von der Flutkatastrophe betroffen sind. Erste Rückmeldungen zeigen, wie dankbar diese Schulen für das Angebot sind.
- » **Problem Bodenversiegelung:** Jährlich werden in Deutschland Flächen von über 22.000 Fußballfeldern neu versiegelt, u.a. mit der Folge, dass bei Starkregen das Regenwasser nicht in den Boden abfließen kann. Wir haben uns vorgenommen, in nächster Zeit zunächst den vorderen Parkplatzbereich zu entsiegeln. Da wir dort gleichzeitig auch zwei **Ladesäulen für Elektrofahrzeuge** aufbauen wollen, wird die Umsetzung noch ein wenig Zeit benötigen.
- » **Neue Termine Ausbildung Trainer*innen für den Seilgarten:** Teil 1: 18.02. – 20.02.2022 und Teil 2: 25.03. – 27.03.2022. Weitere Informationen unter www.jugendakademie.de. Bei Interesse bitte melden bei: griep@jugendakademie.de
- » Wir bleiben optimistisch! Da das Herbstfest aufgrund der pandemischen Lage ausfallen musste, planen wir ein **Frühjahrsfest** für den **08. Mai 2022**. Einladung folgt!
- » Wir freuen uns, unsere **neue Homepage www.jugendakademie-for-future.de** präsentieren zu können. Das dreiköpfige Umweltteam der Jugendakademie – bestehend aus Reinhard Griep (Leitung), Elke Huber (Leitung Küche/Hauswirtschaft) und Katja Tremper (Rezeption, Seilgarten, Platzierung ESK) – hat zusammen mit unserer langjährigen Webdesignerin Jane Jenner (www.webseiten-die-passen.de) die neue Webseite entwickelt, die Informationen über Projekte der Akademie im Bereich Nachhaltigkeit vermittelt und aktuelle Einblicke in Themen wie ökologische Vielfalt, Mobilität oder Energie gibt. Die Infos auf der Homepage lassen sich im Foyer der Jugendakademie an einem Bildschirm per touchscreen entdecken und natürlich auch von jedem anderen Rechner aus aufrufen. Ziel ist es, Impulse zu geben, den Austausch anzuregen und zum Handeln zu animieren.
- » Ausgangspunkt war der neue Hochseilgarten, der zunächst im kleinen Wäldchen im unteren Geländebereich entstehen sollte. Weil das aus Naturschutzgründen nicht möglich war, wurde der alte Volleyballplatz Ausweichort. Nunmehr konnte ein neuer Volleyballplatz gebaut werden, indem die große Wiese vor dem sog. Neubau geteilt wurde: ein Teil **Beachvolleyballplatz**, der andere als Mehrzweckrasenplatz
- » Die Jugendakademie führt als „Bildungsträger der ersten Stunde“ **seit 1996 die Begleitseminare für ESK-Freiwillige (früher EFD-Freiwillige)** im Auftrag von JUGEND für Europa durch. Wir haben uns auf die Neuausschreibung für die Durchführung von ESK-Bildungsseminaren von 2022-2027 beworben und den Zuschlag zusammen mit sechs weiteren Bildungsträgern in Deutschland vom IJAB/JFE erhalten. Wir freuen uns, auch in der neuen Programmgeneration die nächsten sechs Jahre die Begleitseminare durchführen zu können und damit einen wichtigen Beitrag für den europäischen Zusammenhalt und das Erleben von Europa in den Seminaren zu leisten.

» Nachhaltigkeitspreis 2021 – Webprojekt der Jugendakademie Walberberg ausgezeichnet

Fünf Erstplatzierte und sieben Sonderpreise: Erzbistum Köln verleiht erstmalig Nachhaltigkeitspreis

Dieses Jahr hat das Erzbistum Köln erstmalig einen Nachhaltigkeitspreis ausgeschrieben.

Aus insgesamt 59 Bewerbungen wählte eine Fachjury fünf Gewinnerprojekte (Preisgeld jeweils 1.500 Euro) und sieben Sonderpreise (Preisgeld jeweils 350 Euro) aus. Dabei konnte die Jugendakademie neben vier anderen Projekten den ersten Platz des Nachhaltigkeitspreises gewinnen.



In einer kleinen Feierstunde überreichte der Leiter der Abteilung Schöpfungsverantwortung des Erzbistums, Christian Weingarten, den Preis an den Leiter der Jugendakademie, Reinhard Griep und Elke Huber (Küchenleiterin), stellvertretend für die Umweltgruppe der Jugendakademie und dankte ihnen für ihr Engagement.

Impressum

Herausgeberin: **Jugendakademie Walberberg**
Wingert · 53332 Bornheim-Walberberg
Tel. 02227.90902-0 · Fax 02227.90902-10
info@jugendakademie.de · www.jugendakademie.de
Redaktion: Reinhard Griep
Fotos: Jugendakademie Walberberg
Gestaltung: kipconcept gmbh, Bonn

Spendenkonto:

Kreissparkasse Köln
IBAN: DE02 3705 0299 0133 0037 70 · BIC: COKSDE33XXX

Der Förderverein der Jugendakademie hat einen neuen Flyer über seine Aktivitäten erstellt.

Dieser Flyer liegt dem newsletter bei, ebenso wie ein Spendenaufruf für einen neuen Elektro-Transporter für die Jugendakademie.